Briegisches
Wochenblatt
für
Leser aus allen Ständen.

Redakteur Dr. Döring. 35. Verleger Carl Wohlfahrt.

Dienstag, den 28. August 1838.

Der gestirnte Himmel.

Wenn ich oft nächtlich zu den Sternen-Höhen,
Mit vorwurfsfreiem Blick darf sehen,
Dann fühle ich
So glücklich mich!

Mir ist, als wenn in jener goldnen Sphäre,
Die frohe Heimath meines Geistes wäre; —
Die ihn beglückt —
Dem Staub entrückt!

Dann fühlt mein Herz des Heim-Weh's sanftes Regen;
Mit heißer Sehnsucht wallt's dem Glück entgegen,
Das jene Welt,
Mir vorbehält!

Dort — denk' ich, — dort wo sel'ge Geister thronen —
Dort — werd' auch Ich einst unter ihnen wohnen! —
Ihr Glück und Heil,
Wird mir zu Theil!

Dort — werd' ich meinen Lieben einst begegnen,
Und unsers Wiedersehens Stunde segnen,
In Himmels-Lust,
An ihrer Brust!

Dort — wo gesättigt wird der Liebe Sehnen —
Wo abgetrocknet werden alle Thränen,
Die hier geweint,
Der Menschenfreund!

Dort — wo ein jedes heilige Verlangen,
Gewährung wird und Sättigung empfangen,
Die es hier oft
Vergebens hofft! —

Dort — wo im trauten reinen Kreis der Frommen,
Der hier Verkannte froh wird aufgenommen!
Wo kein Geschick
Mehr trübt sein Glück!

Dort — wo den Geist nicht Zeit und Raum begrenzen,
Wo ewig neue Wonne ihn umlenzen —
Wo Ruh und Licht
Ihm nie gebricht! —

Dort zeigt ihr mir — ihr goldenen Gestirne
Das schöne Ziel der Wallfahrt, schon von Ferne!
Und bald vielleicht,
Hab' ich's erreicht!

Die Waise.

(Fortsetzung.)

Nun mußten wir sogleich mit ihm hinüberfahren, die Güter zu sehen und abzuschätzen; wir brachten fast den ganzen Sonntag bis spät an den Abend damit zu. Um neun Uhr am Montag-Morgen waren wir wieder in Gnesen und auf dem Versteigerungs-Zimmer, und in weniger als sechs Stunden gehörten Ihnen, durch das auch hier sehr vorsichtige und durchdachte Benehmen und durch die rege Thätigkeit des Obersten, die Güter auf eine, wie mindestens alle dabei gegenwärtigen Oeconomen versicherten, sehr vortheilhafte Weise.

Der Abend dämmerte bereits, als Katka neben der Gräfin in einem ersten, und der Arzt mit dem Oekonomen in dem zweiten, so wie die Dienerinnen der Gräfin in einem dritten Wagen sich der neuen Heimath näherten. Die Frauen waren bald im Stande, das rothe wirthschaftliche Dach des herrschaftlichen Wohngebäudes über den hohen Pappeln hervorragen zu sehen; und Katka rief! sieh doch, Mutter! (so wollte die Gräfin hinfort von ihr genannt sein,) Rauch steigt aus den Schornsteinen auf! wohnt denn Jemand darin? — Die Gräfin meinte: daß wohl vielleicht ein zum Schloß- oder Hofdienst Gehörender, da man doch den Tag ihrer Ankunft wisse, den nicht unrechten Einfall gehabt habe, das Nöthigste für ihr Leibesbedürfniß zu besorgen.

Beim Eintreten in die Zimmer glaubte sich aber Katka von Zauberei umgeben, der angenehmste Duft des feinsten Räucherwerks durchzog die darin befindliche Luft. Ein herrliches Kaminfeuer prasselte hoch auf, und war denen, von der herbstlichen Abendluft durchkühlten Ankömmlingen eine recht willkommene Erscheinung. An allen Fenstern prangten in Töpfen die allerwohlriechendsten herrlichsten Blumen und Blüthen. Vasen und Gläser mit den buntesten Herbstblumen standen auf allen Tischen umher. In Katka's Seele zogen süße Ahnungen herauf, und sie war fröhlich und selig wie ein Kind am Christabend. Sieh doch nur, mein Mütterchen, was das alles ist; wer hat doch das für uns gemacht? rief sie endlich aus. Doch jetzt sah sie erst, daß die Gräfin, mit dem Rücken gegen das Zimmer gekehrt, am Fenster stand, und mit gefalteten Händen, in tiefe Gedanken versenkt, mit von Thränen erglänzenden Augen nach der Gegend, der frühern, ach! von Seligkeit und tödtlichem Entsetzen! ach! von Himmel und Hölle nahe an einander grenzend, ihr ewig unvergeßlich gemachten Heimath hinübersah. Katka konnte sich nun auch nicht mehr freuen, sie umfaßte die Gräfin, das Gesicht auf ihre Schultern legend, und sah sie schmerzlich klagend an. Betrübe Dich nicht, mein Kind, beruhigte sie die holde Trauernde, sieh, ich nahm nur in diesem Augenblick noch einmal Abschied von aller irdischen Liebe, von allen meinen Thorheiten, von jedem Erdenhoffen für mich selbst! dagegen soll die himmlische, die reine Liebe zu Dir und den Deinen, und die Hoffnung und die Freude einer Mutter für und über das Glück ihrer Kinder, mein Herz für diese Welt erfüllen.

Ein Bedienter, der durchaus nicht zum Gefolge der Gräfin gehörte, kündigte der Herrin das aufgetragene Nachtmahl an, und still und verwundert begab sie sich dahin, wo eine Menge köstlich zugerichteter Leckerbissen ihrer harreten. Auf ihre Frage: wer wohl in jeder Hinsicht so freundlich für sie gesorgt habe? antwortete der Arzt

mit einem schlauen Lächeln, was der Gräfin verständlich genug war und Katka's Ahnungen beschäftigte, indem es zugleich ihre Befangenheit dem Doctor gegenüber vermehrte.

Erst als der Oberst durch sein Fernglas die Karavane der Gräfin ersah, und diese nun nahe bis an das Dorf vorgerückt war, begab er sich aus ihren Zimmern hinweg, in denen er schon ein Paar Tage zum würdigen Empfang der Gräfin alles angeordnet und vorbereitet hatte. Er schlich sich durch eine Hinterthür in den Garten. Hier stand er nun, fest überzeugt, daß die Damen für heute, da es bald Nacht und kalt war, diesen nicht mehr in Augenschein nehmen würden, in einer dichten Laube, dem Wohngebäude gegenüber, so lange, bis kein Licht, kein Lämpchen mehr darin brannte, bis jedwede Bewegung darin verstummte, und sah an alle Fenster, spähete durch die Thüre, und ergötzte sich an den vorübereilenden Schatten, die er an den Mauern im Innern oder an den Fenstern hinweggleiten sah, oder auch daran, daß er dachte: jetzt, eben jetzt sehen sie Deine Blumen, ziehen den Duft davon ein, wundern sich, oder freuen sich wohl gar; jetzt essen sie, jetzt fragt die Gräfin, — und der Doctor? er wird doch nicht plaudern? nein davon nicht, davon nicht! — aber K., wenn er sonst geplaudert hat? die Gräfin vorbereitet hat? wenn sie, wenn Katka weiß, daß ich irre geleitet, getäuscht, aus dem Wege geräumt und hinterdrein noch schändlich verläumdet wurde? wenn Katka weiß, einsehen, fühlen muß, daß ich sie liebte, noch liebe? — dann Doctor, dann möchte ich Dir zu Füßen fallen! — Auch diesmal setzte sich der Oberst bei Sternenschein auf sein stattliches Roß, welches wie damals Nikolaus (hinter dem Garten versteckt) hielt, und gab ihm rasch die Sporen, und flog, aber mit ganz anderen Hoffnungen und Gefühlen der Grenze seines Gütchens zu. —

Nachdem am folgenden Morgen noch das vom Obersten gewählte und besorgte Frühstück eingenommen war, ließ sich die Gräfin mit Katka von den beiden mitgebrachten und hier schon hinlänglich bekannten Männern durch die Gebäude und Anlagen des Gutes mit immer wachsender Zufriedenheit führen. So gelangte man auch in den Garten; und bald nach dem Eintritt in diesen, rief der Doktor voll Verwunderung seinem Schwager zu: ist es möglich! kann man das in vierzehn Tagen aus einem so verwüsteten Garten machen? — Die Gräfin fragte nun selbst verwundert nach dem Sinn der Rede, und der Doctor verhehlte ihr nicht, wie dies alles nur das Werk des Obersten sein könne, der hier mit einer ganzen Menge gartenkundiger Leute seit dem Ankauf unermüdlich beschäftigt gewesen sein müßte. Schon im Schloß habe sich unglaublich viel verändert, sogar das Wohnzimmer sei ganz neu gemacht worden, die Dielen wären überall verbessert, die Thüren neu angestrichen u. s. w., dies alles hätte er damals nicht so sauber und schön gefunden. Die Gräfin lächelte wohl zum erstenmal wieder und zwar Katka an, deren stummes Entzücken dabei wohl Keinem entging. Und wann werde ich dem guten K. persönlich danken können? frug die Gräfin. Wie ich ihn kenne versicherte der Arzt: wird ihn wohl seine Bescheidenheit und der Gedanke, ihnen Zeit zur Einrichtung lassen zu müssen, um Sie nicht gleich mit seiner Gegenwart zu belästigen, noch lange davon abhalten, Ihnen die schuldige Aufwartung zu machen. — Wollen sie mir sodann wohl den Gefallen thun, dem Obersten diesen

Nachmittag eine schriftliche Einladung auf Morgen von mir zu überbringen? bat die Gräfin.

Freudig wie einen Boten des Himmels, empfing der Oberst den Doktor am Nachmittag, wo er sich eben wieder, mit seiner Flinte auf dem Rücken, bis auf das Gut und nahe an das Schloß auf die Lauer begeben wollte. Der Doctor mußte nun beichten, was er der Gräfin von ihm und wie er es ihr gesagt habe? ob Katka dabei gegenwärtig gewesen sei? und was auch diese dabei that und sagte? Sein Entzücken, seine Hoffnungen stiegen mit jeder Minute, indem er den Doctor einmal über das andere derb ausschalt. Ein ganzes Jahr war ihm noch nie so lang geworden, als jetzt diese funfzehn Stunden, die er bis zum Wiedersehn noch verleben sollte; denn spätestens um zehn Uhr des andern Morgens wollte er ja schon dort sein.

Aber als er nun mit seinem Nikolaus, der ihm heute nicht nachkommen konnte, vor dem Schlosse hielt, und ihn ein so starkes Zittern, Verblassen und eine so große Angst befiel, daß Nikolaus dem jugendlichen schönen Manne vom Pferde helfen mußte, — sagte er zu demselben: bete für mich, guter Nikolaus! daß sie mir und Dir alles vergiebt, was wir dem Satanas, dem Giovanni, geglaubt haben; denn nur so kann ich wieder glücklich, und Du, ehrliche Haut, immer vergnügt sein. — Er ging sehr langsam, und im Anschein, als wenn es ihm recht schwer würde, die Stufen vor dem Hause hinan, und stieg leise, ängstlich und tief athmend, die Stiegen im Hause bis an die Thür vor der Gräfin Zimmer hinauf. Eben wollte er sich hier noch einmal recht sammeln und überlegen, was er vorerst der Gräfin zu sagen habe, als diese wie ein freundlicher Genius die Thür öffnete, ihn sanft an der Hand zu sich hineinzog und, seine große Befangenheit bemerkend, zuerst das Wort nahm, indem sie seiner unverdienten Freundschaft und Theilnahme, die ihr so große so beispiellose Opfer brachte, erwähnte und ihm nun sagte: wie sie gar nicht wisse womit sie ihm ihren Dank und die Hochachtung und die mütterliche Liebe, welche er ihr einzuflößen gewußt habe, hinlänglich beweisen und an den Tag legen sollte.

Jetzt röthete sich die vom Blut verlassene Wange des Mannes wieder, sein Auge flammte höher auf, sein Blick lief flüchtig rings um das Zimmer, er sah sich allein mit der Gräfin, sein Gefühl überflügelte ihn, er mußte ihm Worte geben; ach! rief er: theure Frau! mein Glück liegt ja in ihren Händen! — er ergriff diese Hände, er drückte sie inbrünstig an seine Lippen; und die Gräfin, die Unverstellte, die Gütevolle, umarmte ihn tief gerührt mit den Worten: ich weiß es mein guter K., schon als Sie mich im letzten Winter in Warschau besuchten, wußte ich, daß Sie und Katka sich finden würden, daß zwei so ganz gleich gestimmte Herzen für einander geschaffen, sich lieben und glücklich machen müßten. Sie haben meinen Segen! werden Sie mein Sohn! damit ich recht viel zu lieben habe. Doch setzte sie nach kurzem Besinnen schalkhaft hinzu: ob Sie meine Tochter auch wieder liebt, daß weiß ich ja nicht oder ich darf doch nicht an ihr Verräther werden; darum fragen Sie sie wohl einmal selbst? — Ach! nur jetzt nicht! jetzt nicht! rief der Oberst wie außer sich: jetzt weiß ich von mir selbst nichts, ich glaube, ich könnte vergehen — Nein, nein, sagte die Gräfin gutmüthig scherzend: das sollen sie auch gar nicht; ein Jahr lang hat es mit der Erklärung wohl noch Zeit.

— Wie? ein Jahr? rief nun der Oberst mit Ungestüm: ein Jahr sagen Sie? ein Jahr soll ich noch schweigen? dann würde ich es wohl für immer müssen, dann würde mir gewiß der Tod den Mund versiegelt haben. — Nun sagte die Gräfin jetzt noch heimlich; so machen Sie es denn wie Sie wollen; und verschwand schnell aus dem Zimmer, weil sie Katka selbst durch eine andere Thür aus dem Garten (an der Brust und im Haar mit des Obersten blauen Astern geziert, ohne seine so frühe Ankunft bemerkt zu haben) eintretend wußte.

(Der Beschluß folgt.)

Sentenz.

Wie wahr hat doch einst Salomo gesprochen,
Daß unterm Monde Alles — eitel sei!
Denn oft schon mit den ersten Ehstands-Wochen,
Sieht man verschwinden — Schönheit, Lieb' und Treu!

Isana's Schreckensthurm.

Auf der Meerfahrt von Neapel nach der Grotte des Pausilippo sagte der Schiffer, den ich durch Wein von Capri redselig erhielt: „Dort steht Isana's Schreckensthurm!" und zeigte nach dem von der Fluth bespülten Rande eines hochliegenden reizenden Gartens, in welchem ich ein Terrassen-Geländer, das herab führte zum Meer, und nicht weit davon einen Thurm bemerkte. „Und was ist's mit diesem Schreckensthurm?" fragte ich in der Neugier eines Reisenden, der gern daheim etwas erzählen will.

„Wie lange es her ist, weiß ich nicht", so begann darauf der junge Schiffer seine Erzählung; „aber diese Besitzung gehörte einst dem reichen Grafen Vicini, dessen Gattin schon in früher Jugend, bei der Geburt einer Tochter, starb. Nun nahm er nicht, wie Viele thun, gleich eine andre schöne Frau, sondern er grämte sich über den Tod seiner Einzigen sehr, und wohl mit Mahnungen des Gewissens, da sie nur gezwungen ihm gefolgt, und in nagender Sehnsucht nach einem verlornen Glück neben ihm hingewelkt war. Genug, Graf Vicini wurde trüb im Gemüth, und als Isana, so hieß seine Tochter, kaum ihren sechszehnten Geburtstag gefeiert hatte, ging Graf Vicini ein zu seinen Vätern. Isana war an diesem stillen Ort auferzogen, aber weder der Vater noch irgend einer ihrer Lehrer hatte ihren hochfahrenden Sinn, ihre Widersetzlichkeit gezähmt; sie wuchs auf in Gluth und Trotz und wurde gewohnt, keinem Willen zu gehorchen als dem ihren.

Nun lernte sie bei dem Leichenbegängniß ihres Vaters den Marquis Salegno kennen, in weitem Grade mit ihr verwandt und ein hübscher, abgeschliffener Wüstling. Sein keckes, freies Wesen machte Eindruck auf ihr Herz, und Salegno, obwohl er eine Verlobte hatte, sah mit lüsternem Blick auf Isana's Schönheit und ihre reichen Besitzthümer, so daß bald, in heimlichem Einverständniß Beider, der Marquis allabendlich an dieser Stelle von Isana erwartet wurde. Da sie nun aber einen Vormund erhielt, den bei Hofe sehr angesehenen Grafen Magnani, und dieser von den verdächtigen Zusammenkünften benachrichtigt wurde, so beschloß er mit Bewilligung des Königs, daß sein Sohn der Gemahl Isana's

werden solle. Sie gerieth außer sich, als sie dies erfuhr, und sträubte sich mit Heftigkeit; da aber endlich ein Befehl des Königs den Tag ihrer Vermählung, die in Neapel gefeiert werden sollte, bestimmte, gab sie anscheinend nach, während sie in unterdrückter Gluth den verwegensten Plan zur Widersetzlichkeit und Rache ersann.

Da heuchelte nun Isana dem jungen Grafen Magnani, der sie fast gar nicht verließ, Liebe, und beredete ihn, daß er sie am Abend vor der rasch angesetzten Vermählung zu einer bestimmten Stunde ganz allein mit einer Gondel nach Neapel bringen solle, in den Pallast seiner Eltern, die sie zu überraschen gedenke. Ihren geliebten Salegno ließ sie wissen, daß sie ihn an demselben Abend eine Stunde später bei der Terrasse erwarten werde.

In dem Gebüsch aber hatte Isana mehrere mit reicher Gabe gedungene Männer versteckt, die den Grafen Magnani, wenn er zur Terrasse heraufstieg, ergreifen, fesseln und in den Thurm dort werfen sollten, damit sie Zeit gewänne, mit Salegno zu entfliehen und sich ihm heimlich zu vermählen. Jene Männer thaten, wie ihnen geheißen war; da jedoch der Ankommende seinen Vortheil ersah, sich kräftig zur Wehr setzte und einen der Söldlinge schwer verwundete, geriethen sie in Wuth; er fiel unter ihren Dolchen, und in Schrecken über ihre That entflohen sie, nachdem der Leichnam von ihnen in den Thurm geworfen worden war.

Isana harrte unterdeß mit Aengstlichkeit auf dem Schloß; die dem Grafen Magnani festgesetzte Stunde war längst vorüber und sie schickte sich eben an, mit einem Kästchen voll Kostbarkeiten nach der Terrasse zu eilen, wo sie Salegno und seine Gondel schon zu treffen hoffte, als sie plötzlich einen Zug mit Fackeln durch den Garten daher kommen sah, und bald trat der — junge Magnani mit seinen Eltern in Isana's Zimmer. Der alte Graf hatte die ihm zugedachte Ueberraschung entdeckt, und darauf bestanden, die Braut müsse festlich in sein Haus eingeführt werden, weshalb die Herfahrt später erfolgt war. Verstört erzählte nun der junge Graf: sie hätten zu ihrem Schrecken auf der Terrasse Blutspuren gefunden — ohnmächtig sank Isana nieder.

Als sie wieder zum Bewußtsein kam, antwortete sie auf keine der vorgelegten Fragen, sondern begehrte nur, nach dem Thurm geführt zu werden, begehrte dies mit einer Heftigkeit, die an Wahnsinn grenzte. So setzte sich der Zug wieder in Bewegung und als nun Fackeln das Innere des Thurms beleuchteten, entdeckte man — Salegno's Leichnam. Er war zu seinem Unglück der Erste gewesen, der die Terrasse heraufstieg.

Mit Entsetzen schauten Alle auf den Gemordeten, und nur die Zeit gab über den Zusammenhang der furchtbaren Begebenheit Aufschluß. Isana aber verfiel in Raserei, die endlich zu stillem Wahnsinn überging, in welchem sie glaubte, ihr geliebter Salegno müsse wiederkehren. Sie erwartete ihn, festlich gekleidet, jeden Abend an der Terrasse; bei dem kleinsten Geräusch horchte sie auf und rief: „Jetzt kommt er!" Und so sah man sie dort viele, viele Jahre, und endlich blieb sie aus, denn der Tod war auch über sie gekommen. Manchmal aber wollten auch dann noch die Schiffer, wenn sie in der Nacht hier vorbei fuhren, die hohe Gestalt im Kleiderschmuck erkannt haben, und bis auf diesen Tag vermeiden wir gern bei nächtlicher Zeit die Nähe des Thurms, denn

oft wandeln da gespenstische Gestalten um, die sich zu erreichen suchen und doch ewig fern bleiben.“

Mit diesen Worten schloß der ehrliche Schiffer; ich aber besuchte später die Villa selbst, wo mir die Wahrheit der Begebenheiten bestätigt wurde.

Englische Wette.

Lord D. hatte mit Lady L. seiner verheiratheten Nichte gewettet, daß sie nicht 12 Stunden leben könne, ohne ein Wort zu reden. Die schöne Lady behauptete fest und steif, daß sie dieß allerdings im Stande sei und 2000 Pfd. Sterling waren der Preis, womit der Sieger gekrönt werden sollte. Zur Bedingung war es gemacht worden, daß dem Lord jedes Mittel erlaubt sei, die Lady zum Sprechen zu bringen. Der festgesetzte Tag war erschienen — Lord D. stürzt mit „Good Moorning“ schnell ins Zimmer; Lady L. läßt sich aber nicht überrumpeln und ist stumm wie ein Fisch. Durch Pantomimen nur darf sie ihren Dienern Befehle ertheilen, so war es festgesetzt worden. — Sie begehrt das Schach — der Bediente den der Lord ins Komplott gezogen, thut, als verstände er nicht ihre Mimik, und bringt bald Bücher, Landkarten — kurz Alles, nur nicht das Schach. Der Lord D. glaubt sie dadurch zum Sprechen zu reizen, — aber vergebens. Lord D. nimmt mit ihr ein Dejeuner a la Fourchette zu sich, und läßt vorsätzlich auf ihr neues Atlaskleid ein Rostbeef fallen, hoffend, sie dadurch außer Fassung zu bringen — allein vergebens. Der Lord droht, Anfangs sie, dann sich selbst zu erschießen; — sie giebt keinen Laut von sich. Er will sich zum Fenster hinausstürzen; Lady sieht das Manöver ruhig an. So waren bereits $11\frac{1}{2}$ Stunde verflossen und noch hatte die Lady keine Sylbe gesprochen. 8 Minuten fehlten nun noch und die Lady hatte gewonnen. Der Lord D. geräth in Harnisch, daß sie die Wette gewinnen soll; — er ergreift ihren echten persischen Shawl, der auf dem Sopha liegt und reißt ihn schnell mitten durch. Die Lady vergißt sich, fällt mit einem „God damm“ aus ihrer Rolle und der Lord ist außer sich vor Freude, daß er die Wette gewonnen.

Anekdoten.

Wollen Sie denn nie heirathen? fragte Jemand den Kaufmann W. einen jungen, wohlhabenden Mann. „O ja, sobald Sie mir nur eine Braut nachweisen können, die ganz frisch ist.“ Wie soll ich das verstehn? „In dem Worte frisch,“ erhielt er zur Antwort, „liegen alle Eigenschaften, die ich von einer künftigen Gattin verlange. F heißt fromm, r heißt reich, i heißt jung und sch heißt schön.

Der Kaufmann G. ließ sich adeln. — Warum mag er dies gethan haben, fragte ein Kaufmann den andern auf der Börse: er hat ja nicht einmal Söhne? „Um seinen Credit zu verlieren,“ war die Antwort.

Man machte Heinrich IV. in Frankreich darauf aufmerksam, daß seine zu große Milde gegen seine Feinde ihm nachtheilig werden könne. „Mit einem Löffel voll Honig fängt man mehr Fliegen,“ sagte er, „als mit zehn Tonnen Essig.“

Ein junger eitler Mensch, dessen Vater Gastwirth gewesen war, gab in einer Ge-

sellschaft nicht undeutlich zu verstehen, daß er von vornehmer Familie sei. „O," versetzte M., der seinen Vater genau gekannt hatte, „Ihr Herr Vater war ein sehr braver Mann; ich erinnere mich seiner noch, er sah sehr viele hohe Herrschaften in seinem Hause und nahm sie immer sehr höflich auf."

Die Gewehrfabrik zu Solingen rühmt sich eines sehr hohen Alters. Ein Reisender, welcher sich die Gebäude und Vorrichtungen zeigen ließ, fragte seinen Führer nach dem Zeitpunkt ihrer Entstehung. „Das Jahr können wir so genau nicht angeben," erwiederte dieser mit feierlichem Ernst, „so viel aber ist gewiß, daß das Schwert, mit welchem der Engel Adam und Eva aus dem Paradiese verjagte, — zu Solingen verfertigt worden ist."

Ein ganz abgezehrter Armer sah einen Betrunkenen in einem Chausseegraben liegen, und viele um ihn versammelt, um ihm Hülfe zu leisten. „Ach!" seufzte er, „wenn ich die Hälfte seiner Krankheit hätte, befänden wir uns beide wohl."

Erinnerungen am 28ten August.

1459. König Georg Podiebrad zu Glatz gehuldigt.

1467. Treffen bei Freistadt. Herzog Johann II. v. Sagan besiegt seinen Bruder Herzog Balthasar.

1526 starb Ludwig II., König von Böhmen und Ungarn.

1591. Geb. Herzog Johann Christian von Liegnitz und Brieg.

1595. Geb. Schafgotsch, (Hans Ulrich II. Reichgraf v.) Kaiserl. commanд. Gen. in Schlesien.

1808 starb D. Dav. Gottfr. Gerhardt, Consist.-Rath, Inspect. und Past. Pr. zu Breslau.

1813. Die französische Armee retirirt bei Liegnitz und Goldberg über die Katzbach. In Hainau Abzug der Franzosen. In Gnadenberg beziehen die Franzosen (der Nachtrab) ein Lager nahe am Orte und plündern. In Bunzlau muß die Brücke gegen den angeschwollenen Strom verwahrt werden.

Viersylbige Charade.

Liebliches Mädchen, verzeih, wenn ich die zwei ersten Dir sende:
Bist ihre Schwester Du nicht, bist Du nicht reizend, wie sie?
O verzeihe mir nur, die Liebe macht kühn mich zum Frevel,
Aber die Liebe verzeiht gern, was die Liebe verbrach.
Und, ist's Wahrheit, was mir die schüchternen Blicke bekannten,
Dann gewährst Du gewiß heut mir ein traulliches Wort.
Wenn die heilige Nacht der Herzen Geheimniß umschleiert,
In den zwei letzten schon lange harret Dein sehnender Freund.
Sei nicht grausam, o komm'; in Deinen umschlingenden Armen
Kann nur die Erde gewiß immer das Ganze mir sein.

Auflösung der Charade im vorigen Blatte: Frohlocken.

Der vierteljährliche Pränumerations-Preis ist für diese Wochenschrift 10 Sgr. Einzeln kostet das Stück 1 Sgr.